

Fraktion SPD & FB 22.04.2024

Haushaltsrede 2024

Jörg Schmitt, Fraktionssprecher

Meine Damen und Herren,

Die Schlagzeilen der Schwäbischen Zeitung vom 31. März nahmen die Bürger verwundert zur Kenntnis:

„Neues Feuerwehrhaus rückt näher!“

Feuerwehrhaus? Dieses Thema hat den Gemeinderat doch schon lange Zeit mit immer demselben Diskussionsergebnis beschäftigt:

Die Realisierung des anspruchsvollen Projektes war wohl Pflicht und Notwendigkeit, verschwand aber immer wieder in den unergründlichen Tiefen einer gebeutelten Kämmerei: Wir hatten schlicht kein Geld zur Umsetzung des Vorhabens.

Und nun taucht das 5 Mio.-Projekt mit einem seriösen Finanzierungsplan im Investitionshaushalt auf.

Das ist eine gute Nachricht!

Nicht nur für das Sicherheitsbedürfnis der Bürger oder einen optimierten Einsatzablauf der Feuerwehr, sondern auch als positives Zeichen einer veränderten Haushaltslage.

Was noch vor wenigen Monaten als **finanzpolitische Fata Morgana** unseren gestalterischen Blick verschleierte, nimmt endlich klare, finanziell nachvollziehbare Konturen an.

Auch ein gutes Zeichen für eine substantielle Bewertung unseres Gemeindehaushaltes. Sie zeigt, dass wir auch aus der Perspektive des kritischen Finanzbetrachters, **finanzpolitisch wieder handlungsfähig** sind.

Die naheliegende Betrachtung der wesentlichen finanziellen Aufwendungen und Erträge des Gemeindehaushaltes und deren Verhältnis zueinander zeigt, dass die **Schwerpunkte der Aufwendungen** bei einem Gesamtbetrag von 19 Mio. € bei den Abschreibungen mit 10 % , den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen mit 16 % , den Personalaufwendungen mit 20 % und vor allem bei den Transferaufwendungen mit 48 % zu finden sind.

Die Transferaufwendungen betreffen in erster Linie die Finanzausgleichsumlage ans Land sowie die Kreisumlage an den Landkreis.

Die wesentlichen **Erträge** bei einer Gesamtsumme von nahezu 19,5 Mio. € erwirtschaftet die Gemeinde mit 6,3 Mio.€ oder 32 % aus den Zuweisungen des Landes, mit 10,5 Mio. oder

54 % aus Steuern wie Grundsteuer A und B mit 1,3 Mio. €, der Gewerbesteuer mit 3,7 Mio.€, dem Anteil an der Einkommensteuer mit 4,5 Mio.€ sowie ähnlichen Abgaben.

Wir haben einen Zahlungsmittelüberschuss von über 1,6 Mio. €.

Die Tatsache, dass wir über hohe liquide Finanzmittel verfügen, versetzt uns in die Lage, relativ hohe Investitionen zu stemmen. Dadurch ist dann auch der **Neubau des Feuerwehrhauses** finanziell darstellbar.

Und doch sei mir eine gewisse Skepsis gestattet.

Bis zum letzten Haushalt schien die Gemeindekasse so trocken wie die Wüste Gobi.

Und nun sollen Milch und Honig fließen?

Wir reiben uns verwundert die Augen, was der Investitionshaushalt

In naher Zukunft in Petto hat:

Den Neubau des Feuerwehrhauses, den Umbau der Grundschule zur verlässlichen Grundschule, die Beteiligung an den Erweiterungskosten des Gymnasiums Wilhelmsdorf, den Neu- oder Umbau der Sporthalle unseres Schulzentrums, den Aufbau eines Nahwärmenetzes, die Neugestaltung der Hauptstraße, die Umsetzung des Naherholungsgebietes Jettkofer Baggersee oder einen üppigen Grunderwerb.

Dies alles soll in einem sehr ambitionierten Zeitrahmen umgesetzt werden.

Und ich stelle mir auch immer wieder die Frage, ob wir mit der nun vorliegenden realistischen Kassenlage, hätten wir sie **früher** gekannt, nicht **die eine oder andere Entscheidung im Rat anders** und für die Gemeinde vielleicht **vorteilhafter** hätten treffen können?

(z.B. BLS/OEW-Breitband, allg. Kostensteigerungen)

Die finanzielle Lage der Eigenbetriebe Wasser und Abwasser ist anspruchsvoll, aber steuerbar, handelt es sich dabei doch um sogenannte „rentierliche“ Schulden, die durch Beitragsgebühren abgedeckt sind.

Obwohl sich der Haushalt in ruhigem Fahrwasser befindet, müssen wir bei der Vielfalt der ins Haus stehenden Aufgaben sehr sorgfältig abwägen und unsere Entscheidungen treffen.

Es wird wichtig sein, welche **Priorisierung** der Vorhaben wir vornehmen werden, wobei diese aber maßgeblich, wie zum Beispiel beim Feuerwehrhaus, durch die **Zuschuss-Situation** bestimmt wird.

Weitere gewichtige Entscheidungen stehen mit dem Neubau oder einer Erweiterung der Sporthalle, der dringend notwendigen Verbesserung der verkehrstechnischen Infrastruktur, der Neuausrichtung des Naherholungsgebietes Jettkofer Baggersee, der Umsetzung staatlich vorgegebener Zielsetzungen bei den alternativen Energien, der in der Diskussion stehenden Planung eines Biosphärengebietes oder der Biotopvernetzung an.

Aber wir sollten auch die weichen Faktoren bei unseren Entscheidungen nicht aus den Augen verlieren, wie die Berücksichtigung der **Generationen-Horizonte**, bei denen neben den Interessen der im täglichen Arbeitsprozess Stehenden eben auch die der ganz **Jungen** und die der **älteren Generation** ernst genommen und berücksichtigt werden sollten.

Vielen, vor allem älteren Menschen fällt es schwer, sich in einer sich stürmisch verändernden digitalen Welt zurecht zu finden. Ihnen,

zumindest **im kommunalen Bereich helfend zur Seite zu stehen**, darf nicht vergessen werden.

Wir sollten den Stellenwert des **Ehrenamtes** anerkennen, fördern und auf allen Feldern eine **Wertschätzungskultur** pflegen.

Wir stellen uns selbstverständlich all den Aufgaben, werden aber im investiven Bereich unsere Entscheidungen maßgeblich an den vorgegebenen strukturellen Realitäten Ostrachs orientieren.

Die Sporthalle ist mehr als 10 Jahre älter als das aktuelle Feuerwehrhaus und entspricht in ihrer Konzeption dem räumlichen Angebot und in ihrer Bausubstanz nur noch ansatzweise den Anforderungen einer modernen Sportstätte. Die zweifellos vorhandene Attraktivität des Ostracher Bildungszentrums zu erhalten und möglichst zu steigern, erfordert die Sporthallen-Frage zeitnah in Angriff zu nehmen.

Nicht mehr diskutieren müssen wir über die verkehrstechnische Infrastruktur unserer Gemeinde.

Ein Großteil der Zubringerstraßen befindet sich in einem erbärmlichen Zustand.

Den Vogel schießt jedoch die Hauptstraße ab. Diese Landesstraße repräsentiert Ostrach in einer äußerst unvorteilhaften, ja schädlichen Art und Weise, wie wir nicht gesehen werden wollen.

Jeder Ostrach-Besucher drückt hier bei der Durchfahrt unwillkürlich auf's Gas, um sich im wahren Sinne des Wortes möglichst schnell vom „Acker zu machen“!

Wir müssen in die konkrete Planung der Ostracher Verkehrssituation einsteigen. Hier bietet sich mit der Umgestaltung der Hauptstraße die Möglichkeit, den Ortskern attraktiv zu gestalten und somit das Zentrum Ostrachs hervor zu heben und es als solches erkennbar zu machen.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns, **auch** mit der kürzlich am Dienstleistungszentrum gemachten negativen Gestaltungs-Erfahrung darum bemühen, eine **Gestaltungssatzung** für das Ortszentrum zu erlassen.

Die Neuausrichtung des Jettkofer Baggersees müssen wir als große Entwicklungschance für Mensch **und** Natur ansehen. Diese **ganzheitliche** Betrachtungsweise soll verhindern, dass die Jettkofer Bürger nach Jahrzehnten **der Kiesabbau - Staub- und Lärmbelästigung** nun unter einer ungezügelten Inanspruchnahme ihrer Seenlandschaft durch Massen **mobiler** Freizeitfetischisten zu leiden haben.

Wir stellen uns auch der Umsetzung staatlich vorgegebener Zielerfordernngen in den Bereichen alternativer Energien sowie den Ideen der Biotopvernetzung oder der Errichtung eines Biosphärengebietes.

Aber spätestens hier wird die eingangs geforderte notwendige Orientierung an den vorgegebenen strukturellen Realitäten Ostrachs offenkundig:

Es kann nicht sein, dass Ostrach nur aufgrund seiner geographischen und soziokulturellen Bedingungen, also denen einer dünnbesiedelten Flächengemeinde weitaus mehr Beiträge für eine funktionierende **Infrastruktur des Landes** zu leisten hat als andere, vergleichbare Kommunen.

Wir leisten schon seit Jahrzehnten unseren Beitrag, indem wir Kieswerke, ein Makadamwerk, und eine 380 KV-Leitung (deren Stromleistung in Zukunft verdreifacht werden soll) beherbergen.

Bei uns wird alternative Energie in Biogas- und Freiflächenphotovoltaikanlagen produziert.

Und wir sind auch nicht prinzipiell gegen die alternative Energie Windkraft eingestellt.

Aber die **Quantitätsfrage** „wieviel“ wird mittlerweile zur **Qualitätsfrage**. Sie wird schlicht zu einer **Frage der Gerechtigkeit**:

Ist es gerecht, dass strukturelle Lasten von wenigen für viele getragen werden sollen?

Und wenn die „Macht des Faktischen“ für eine einseitige Belastung

spräche, wie sähe dann eine **staatliche Kompensation** für kommunale Lastenträger aus?

Diese Fragen müssen uns beantwortet werden!

Ich möchte zum Schluss noch einmal den Bogen zu meiner Ausgangsbetrachtung schlagen.

Die Finanzlage der Gemeinde ist solide und in einer überschaubaren Zukunft auf einem guten Weg. Diese Tatsache lässt uns mit einer gewissen Gelassenheit die aufgezeigten vielfältigen Aufgaben in Angriff nehmen.

Unsere Fraktion trägt den Haushalt in der vorliegenden Form inhaltlich mit, wünscht aber die vorgeschlagene Gestaltungssatzung zeitnah zu diskutieren.

Verantwortlich für diese insgesamt positive finanzpolitische Situation unserer Gemeinde ist die solide Arbeit der Kämmerei. Allen Beteiligten, den Herren Gindele und Scholter, Frau Schwarz und Frau Megerle für ihren Einsatz herzlichen Dank!

Unvollständig wären die Dankadressen, wenn wir unsere Bürgermeisterin vergessen würden.

Frau Burth, Sie haben das Amt in einer nicht ganz einfachen Zeit übernommen. Sie haben sich als „Frau der Zahlen“ geoutet. Ohne Ihre stringente Amtsführung wäre ein Ergebnis, wie wir es jetzt haben, nur schwer vorstellbar! Für Ihre bisher geleistete Arbeit ein großes Kompliment und vielen Dank!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.